

## 1 BYZANTINISCHE KLEINFUNDE: DIE MATERIALBASIS

Kleinfunde werden als Teile der materiellen Kultur definiert. Sie sind Aspekte sowie Ausdruck von technischem Können, ökonomischen Verhältnissen, Handelsbeziehungen, religiösen und künstlerischen Vorstellungen und dem täglichen Leben.

Die Kleinfunde der byzantinischen Periode beinhalten ein breites Spektrum an verschiedensten Objekten und umfassen neben Schmuck und Kleidungsbestandteilen<sup>1</sup> auch Gegenstände und Geräte aus dem sakralen Bereich sowie Alltagsgerätschaften aller Art. All diese Artefakte verfügen über eine große Spannbreite an Kontexten und Funktionen, die in vielerlei Hinsicht auch mehrfach sein können: profan, sakral oder sepulkral, ländlich oder städtisch, institutionell oder rituell, öffentlich oder privat, funktional, symbolisch oder ideell. Damit können sie als eine Art Spiegel des täglichen Lebens betrachtet werden. Geht man davon aus, dass Artefakte eine Reflexion des menschlichen Verhaltens sind, können sie Auskunft über Individuen und deren sozialen Status innerhalb der Gesellschaft, persönliche Interaktionen oder auch soziale Gruppen und deren Gewohnheiten geben<sup>2</sup>. Damit ist jedes Objekt als Verkörperung kultureller Vorstellungen zu verstehen und funktioniert als Speichermedium, Informationsträger und Symbol<sup>3</sup>. Das Byzantinische Reich besaß ein klar definiertes Klassensystem, das sich durch große ökonomische Unterschiede auszeichnete. Dementsprechend indizierte besonders Schmuck den sozialen Status der Träger und Trägerinnen und diente der Zurschaustellung des persönlichen Reichtums<sup>4</sup>. Dieser besondere Stellenwert bedingte aber auch, dass gerade den Goldschmieden der kaiserlichen Werkstätten in der sozialen Hierarchie und im öffentlichen Leben gegenüber anderen Handwerkergruppen eine besondere Position zukam<sup>5</sup>.

Durch die Zirkulation der Artefakte (bedingt durch Handel, militärische Aktionen, Pilgerwesen oder Migration) kann in weiterer Folge auf das Mobilitätsverhalten der Gesellschaft geschlossen werden, womit auch Einblicke in komplexere Systeme wie soziale Netzwerke möglich werden, die uns ein detailliertes Bild der Welt während der byzantinischen Zeit verschaffen können<sup>6</sup>.

Die byzantinischen Kleinfunde bestehen aus unterschiedlichen Materialien wie Edelmetallen (Gold und Silber, z. B. für Luxusobjekte und Schmuck – oftmals in Kombination mit wertvollen Edelsteinen), Buntmetallen (verschiedene Kupferlegierungen: etwa für Gewandschmuck; Blei: Bleiampullen), Eisen (z. B. für landwirtschaftliche Geräte), Elfenbein (vornehmlich für kostbare Schnitzereien) und Knochen (z. B. für Haarnadeln oder Spielsteine), Holz (vielfach für Ikonen), Textilien (z. B. für Kleidung) und Seide (etwa für kaiserliches oder kirchliches Ornat), Pergament und Papyrus (z. B. für Codices oder Chroniken), Terrakotta (z. B. für Pilgerampullen) oder auch Glas (z. B. für Schmuck oder Gefäße)<sup>7</sup>.

Luxusgüter, die z. T. aus wertvollen Materialien hergestellt wurden, sind einerseits profane Gegenstände wie Schmuck, andererseits Objekte religiöser Natur, die entweder als Devotionalien dem liturgischen Bereich angehörten (Prozessionskreuze, Räuchergefäße, Lichtkörper und Reliquienbehältnisse) oder auch Ausdruck privater Frömmigkeit waren (Reliquien- oder

<sup>1</sup> Zur Diskussion um die Begriffe Tracht und Kleidungszubehör oder Kleidungsbestandteile s. Eger 2012, 13–15; von Rummel 2007, 1; Brather 2007.

<sup>2</sup> Zu den verschiedenen Definitionen von materieller Kultur in byzantinischer Zeit s. Muthesius 2007 mit weiterführender Lit. Zur Wechselwirkung zwischen menschlichem Verhalten und materieller Kultur s. schon Hodder 1995, 13–15.

<sup>3</sup> Zur Erinnerungskultur s. Assmann 1997. Objekte als Zeichen im Sinne der Semiotik: Eco 1994 und Eco 1977.

<sup>4</sup> Schade 2003, 114; Ball 2005.

<sup>5</sup> Die Kontrolle übte die »kaiserliche Schatzmeisterei« aus, das *officium* der *comes sacrarum largitionum*: Deppert-Lippitz 1995a, 275. Allerdings gab es vermutlich auch unabhängige Handwerker, die von privaten Auftraggebern lebten. Zu diesem Thema auch Brown 1982, 48–57 über eine westliche Werkstatt, die nicht an den Hof gebunden war.

<sup>6</sup> Böhlendorf-Arslan – Ricci 2012b, XVII.

<sup>7</sup> Nicht alle hier aufgezählten Materialien sind in Ephesos vorhanden oder werden in der vorliegenden Studie behandelt.

Anhängerkreuze). Viele dieser Artefakte sind ohne genauere Fundumstände und befinden sich in Sammlungen oder Museen, manche stammen auch aus Schatz- oder Hortfunden. Alltagsgeräte umfassen bewegliche Ausstattungsobjekte (Küchengeräte, Beleuchtung), aber natürlich auch Geräte für den persönlichen Gebrauch (wie Schreibutensilien, kosmetische und medizinische Instrumente, Siegelringe oder Spiele) sowie Werkzeuge, Waagen oder Stempel für gewerbliche, handwerkliche oder landwirtschaftliche Zwecke. Weniger wertvolle Objekte aus Buntmetall oder Bein stammen hingegen vielfach aus Siedlungskontexten oder -zusammenhängen<sup>8</sup>, aus Gräbern und Nekropolen<sup>9</sup>, aber auch aus kirchlichen oder klösterlichen Kontexten sind Funde bekannt<sup>10</sup>.

Von den byzantinischen Kleinfunden aus Ephesos und seiner Umgebung werden in dieser Studie 1 130 Objekte vorgestellt<sup>11</sup>. Sie befinden sich zum Großteil in Selçuk, ein kleinerer Teil wird in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien aufbewahrt<sup>12</sup>.

Die ephesischen Objekte bestehen aus unterschiedlichen Materialien wie Edelmetall (Gold und Silber), Buntmetall (verschiedene Kupferlegierungen), Blei, Eisen, Bein und Glas<sup>13</sup> (s. Diagramm 1). Insgesamt ist für 773 Objekte ein Fundkontext bekannt, die restlichen 357 Artefakte bleiben ohne genauen Fundort<sup>14</sup> (eine Einteilung nach Fundorten in Ephesos wird in Diagramm 2 dargelegt).

Diagramm 3 zeigt eine funktionale Gliederung nach Objektgruppen: 138 Objekte zählen zum Gewandschmuck, bei dem die Gürtelschnallen den größten Prozentsatz ausmachen (Diagramm 4). Bei den 343 Objekten der Kategorie Körperschmuck dominieren eindeutig die Fingerringe und die Haarnadeln (Diagramm 5). 96 Funde gehören zur Gruppe der Kreuze, die entweder dem liturgischen Bereich angehörten, wie etwa Prozessionskreuze, oder Ausdruck privater Frömmigkeit waren, wie Reliquien- oder Anhängerkreuze (Diagramm 6). 219 Objekte, die zu den Geräten gezählt werden, beinhalten einerseits Geräte für den persönlichen Gebrauch wie kosmetische oder medizinische Geräte, andererseits Waagen und Gewichte, Stempel oder Werkzeuge für gewerbliche und handwerkliche Zwecke (Diagramm 7). Die 167 Objekte, die zur beweglichen Ausstattung gehören, sind einerseits sakrale Artefakte, andererseits Teile der Beleuchtung, Schlossbeschläge oder Möbelverzierungen (Diagramm 8). 167 Objekte werden unter der Kategorie Varia zusammengefasst: Diese besteht hauptsächlich aus Blechen und Nägeln, aber auch

<sup>8</sup> z. B. Sardes: Crawford 1990; Waldbaum 1983. – Anemurium: Russell 1982. – Amorium: Koçyiğit 2012; Lightfoot 2010; Witte 2010. – Ephesos: A. M. Pülz 2012. – Pergamon: Pirson 2012, 179.

<sup>9</sup> z. B. Pergamon: Otten u. a. 2011. – Iasos: Berti 2012. – Istanbul-Yenikapı: Toksoy 2007.

<sup>10</sup> z. B. Boğazköy: Böhlendorf-Arslan 2012. – Istanbul-Saraçhane: Gill 1986.

<sup>11</sup> Die Bearbeitung der Funde im Rahmen des Projekts »Byzantinische Kleinfunde aus Ephesos« wurde vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert (FWF-Projekt Nr. P22941-G19). Sämtliche Kleinfunde aus Ephesos konnten bis einschließlich der Grabungskampagne 2012 in die vorliegende Studie aufgenommen werden; der Grund hierfür liegt im zeitlich begrenzten Projektrahmen. Nicht mehr aufgenommen werden konnten Funde aus dem spätantik-mittelalterlichen Stadtquartier südlich der Marienkirche nach 2012, wo die Grabungskampagnen noch bis 2018 fortgesetzt wurden (die Objekte werden gesondert von der Verf. vorgestellt), sowie zwei Gürtelschnallen aus der Nekropole im sog. Serapeion, die aber bereits an anderem Ort (A. M. Pülz 2015) vorgestellt wurden und auf die in vorliegendem Band Bezug genommen wird.

<sup>12</sup> In vorliegender Arbeit werden aber auch einige Artefakte aus prä- und postbyzantinischer Zeit behandelt; ihre Aufnahme in die vorliegende Studie ist der ersten Durchsicht des zur Verfügung gestellten Materials und ersten fälschlichen Einordnung in byzantinische Zeit geschuldet. Da z. T. auch Materialanalysen an besagten Stücken vorgenommen wurden, die zukünftig als Referenzdaten herangezogen werden können, wurden diese in der Studie belassen.

<sup>13</sup> Da es sich bei den Glasfunden um sehr große Materialmengen handelt, wurden diese – bis auf Glas in Form von Schmuck – in vorliegender Studie nicht berücksichtigt. Gleiches gilt auch für die Werkzeuge hauptsächlich für den landwirtschaftlichen Bereich, die vornehmlich aus Eisen bestehen. Beide Materialgruppen werden daher gesondert von Kolleginnen und Kollegen behandelt.

<sup>14</sup> Eine fundkontextuelle Auswertung war im Rahmen dieser Arbeit nur begrenzt möglich. Sie wird in den geplanten monumentbezogenen Einzelpublikationen wie zum sog. Byzantinischen Palast oder zum spätantik-mittelalterlichen Stadtquartier südlich der Marienkirche hinreichend ausgeführt werden. Als ein Desiderat für die Zukunft soll in diesem Zusammenhang auf die Untersuchung der Grabausstattungen in der Nekropole in und um die Marienkirche hingewiesen werden.

aus solchen Objekten, deren Funktion aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht mehr zu bestimmen war.

An dieser Stelle soll betont werden, dass viele Funde mehreren Kategorien angehören können, da eine Klassifizierung immer subjektiv ist<sup>15</sup>. Beispielsweise können Nadeln als Werkzeug und/oder als Haushaltsgerät, Siegelringe als Schmuck und/oder Gerät verwendet worden sein<sup>16</sup>. Selbstverständlich betrifft dies auch andere Gegenstände wie Kreuze oder Lampen, die nach ihrem jeweiligen Fundkontext zu beurteilen sind, wobei es oftmals schwierig ist, zwischen alltäglichem und kirchlichem Gebrauch zu unterscheiden: Nicht jedes Objekt mit einem christlichen Symbol ist automatisch dem kirchlich/sakralen Bereich zuzuordnen, ebenso können Gegenstände, die eindeutig dafür geschaffen wurden, durchaus auch praktische Funktion besessen haben<sup>17</sup>.

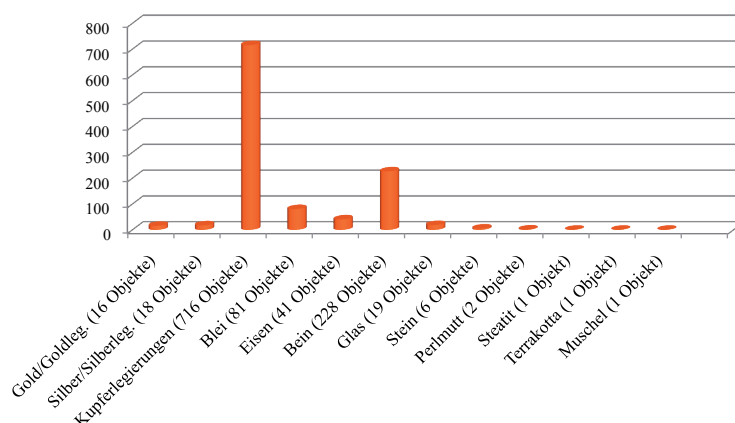


Diagramm 1 Gliederung der byzantinischen Kleinfunde nach Materialien

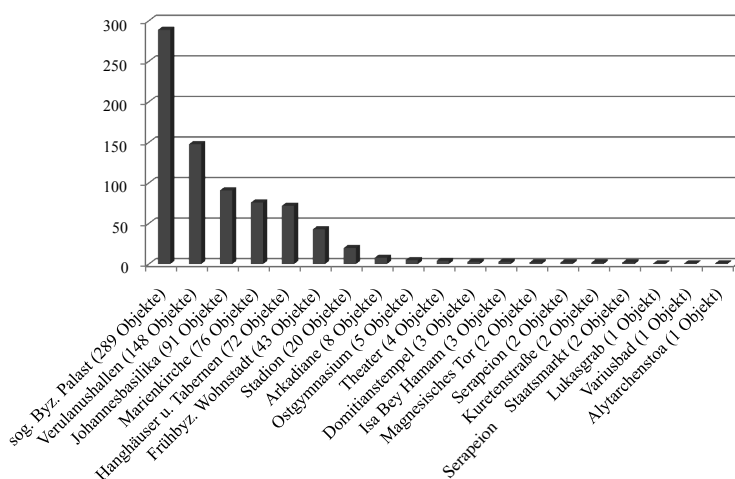


Diagramm 2 Gliederung der byzantinischen Kleinfunde nach Fundorten

<sup>15</sup> Adams – Adams 1991.

<sup>16</sup> s. auch Böhlendorf-Arslan 2012, 359–360.

<sup>17</sup> Effenberger 2001, 67–70.

1 Byzantinische Kleinfunde: Die Materialbasis

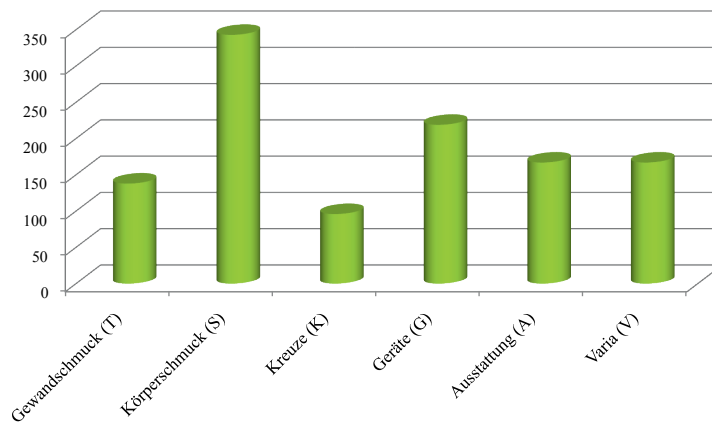


Diagramm 3 Gliederung der byzantinischen Kleinfunde nach Objektgruppen

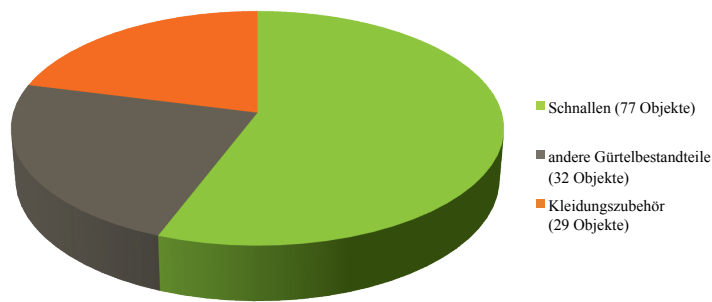


Diagramm 4 Gewandschmuck

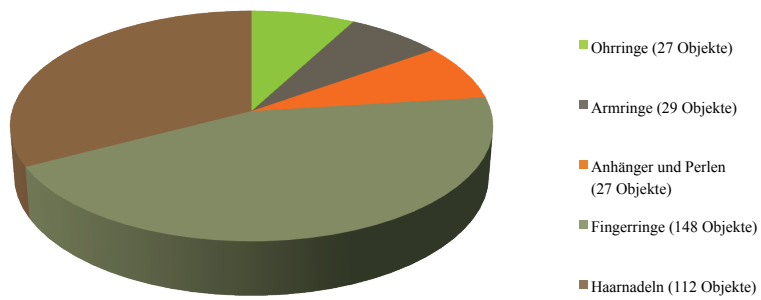


Diagramm 5 Körperschmuck

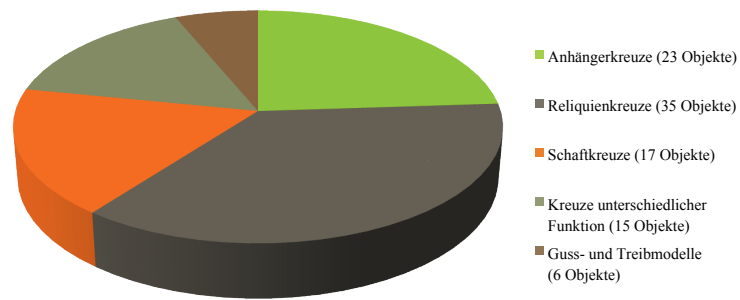


Diagramm 6 Kreuze

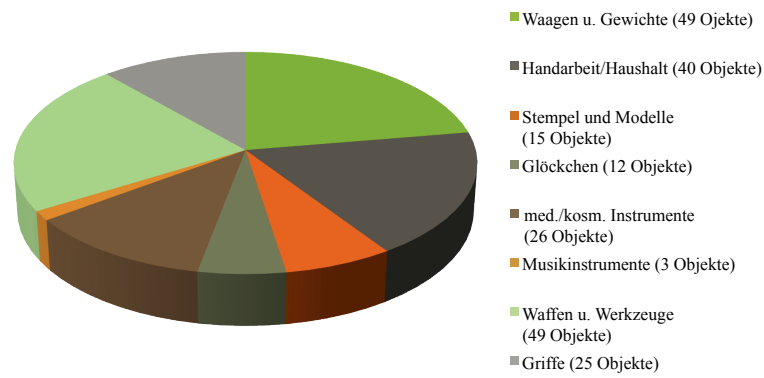


Diagramm 7 Geräte

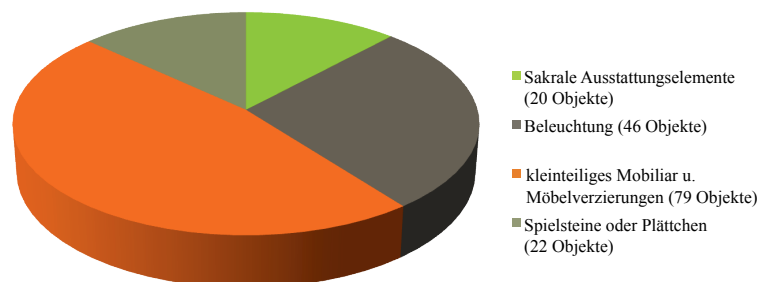


Diagramm 8 Ausstattungselemente

